

Neuere Historiographie : Beiträge der deutschen Schweiz seit 1945

Autor(en): **Stadler, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **41 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.09.2024**

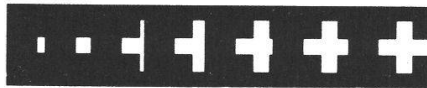
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



700 Jahre/ans/anni/onns
Confœderatio Helvetica

NEUERE HISTORIOGRAPHIE
Beiträge der deutschen Schweiz seit 1945*

VON PETER STADLER

Widmung

Den Schülerinnen und Schülern
in Gießen und Zürich und dem Andenken an
Martin Göhring (1903–1968)

Der schweizerische Beitrag zur Geschichte der Historiographie ist, gemessen an der Grösse und den institutionellen Vorgegebenheiten des Landes, ansehnlich gewesen. Er setzt im 20. Jahrhundert ein mit Eduard Fueter (1876–1928) und seiner genial weitblickenden «Geschichte der neuen Historiographie» (1911), deren universale Bedeutung und Stellenwert wohl erst nach 1945 adäquat erfasst worden sind¹. Werner Kaegi hat ihn mir gesprächsweise einmal als den wohl originellsten schweizerischen Historiker seit Jacob Burckhardt bezeichnet. Seine Biographie zwischen umstrittenem wissenschaftlichem Ansehen und beruflichen Misserfolgen hat Hans Conrad Peyer 1982 aufgrund bisher unbekannter Quellen dargestellt². Von ihm stammt auch die Einleitung zu einem 1985 erschienenen Reprint dieser Historiographiegeschichte³. 1938 und gewissermassen als schweizergeschichtliche Ergänzung zu Fueter erschien (aus Anlass des Internationalen Historikerkongresses in Zürich) von Richard Feller das Buch «Die schweizerische Geschichtschreibung im 19. Jahrhundert» (mit Beiträgen von Giuseppe

* Vorliegender Abriss eines Forschungsüberblicks erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Nicht nur geht es darin ausschliesslich um Historiographie – also kaum um Geschichtstheorie oder politische Publizistik –, es war eine Auswahl zu treffen, der etliches (auch Beiträge des Verfassers) zum Opfer fiel. Ungedrucktes musste unberücksichtigt bleiben, ebenso auf eine Verwertung von Zeitungsartikeln verzichtet werden, obwohl sie in einzelnen Fällen eine Ausbeute versprach (vgl. z. B. Gottfried Guggenbühl, Ricarda Huch, Paul Schweizer und die schweizerische Neutralität, NZZ 6./7. April 1957, Nr. 995 und 1005). Doch hätte dies den Rahmen gesprengt. Immerhin sollten in dem Beitrag die wichtigsten Ergebnisse und Trends der Forschung zutage treten.

Für Mithilfe bei der Bereinigung dieses Berichts und Erstellung des Anmerkungsapparates danke ich meiner Assistentin, Frau lic. phil. Monika Landert-Scheuber, sowie Herrn lic. phil. Roland E. Hofer. Für kritische Durchsicht danke ich ferner den Kollegen Rudolf von Albertini und Hans Rudolf Guggisberg.

- 1 EDUARD FUETER, *Geschichte der neueren Historiographie*, München 1911.
- 2 HANS CONRAD PEYER, *Der Historiker Eduard Fueter, 1876–1928. Leben und Werk* (Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses Zürich, 145). Zürich 1982.
- 3 EDUARD FUETER, *Geschichte der neueren Historiographie* (mit einem Vorwort von Hans Conrad Peyer), Nachdruck der 3., ergänzten Auflage, München/Berlin 1936, Zürich 1985. Den Briefwechsel Fueters mit Benedetto Croce hatte Ottavio Besomi schon früher herausgegeben (Archivio storico ticinese 19, 1978, S. 219–276). Eduard Vischer verweist auf die Beziehungen Fueters zu seinem Schwager Johannes Haller: Eine Buchrezension in Form eines Freundsbriefes: Aus dem Briefwechsel zwischen Johannes Haller und Eduard Fueter. In: Archiv für Kulturgeschichte, Bd. 70, 1988. S. 491–510.

Zoppi und Jean R. von Salis)⁴. Es bildet zugleich einen Grundstock des grossen Werkes von Richard Feller und Edgar Bonjour «Geschichtsschreibung der Schweiz vom Spätmittelalter zur Neuzeit», das zweibändig zuerst 1962, dann 1979 in «durchgesehener und erweiterter Auflage» herauskam⁵. Es beruht (wie Bonjour im Vorwort berichtet) auf dem Fellerschen Nachlass, dem Buch von 1938 sowie auf weitergehenden Forschungen des Basler Historikers, ist von ihm auch mit umfassenden bibliographischen Nachweisen versehen worden, die dem stilistisch ausgereiften Werk zugleich den Charakter eines Handbuches verleihen – umfassend, von der Chronistik des 15. Jahrhunderts bis zu den Historikern an der Schwelle der damaligen Gegenwart führend. Die Disposition verbindet föderalistische Gliederungsmomente (nach Kantonen) mit mehr chronologisch-sachlichen Gesichtspunkten (Historiographie des Sonderbundes, Kritische Forschung, Bodenforschung u. a.). Es dürfte wohl auf lange Zeit die gültige Gesamtdarstellung bleiben. Bonjour bietet eine ganze Reihe weiterer, sehr anschaulicher Historikerprofile in den insgesamt acht Bänden seiner unter dem Titel «Die Schweiz und Europa» zwischen 1958 und 1988 erschienenen Aufsätze⁶.

Kürzere Gesamtdarstellungen der schweizerischen Historiographie gingen auch den beiden neuesten Schweizergeschichten voran. Im «Handbuch der Schweizergeschichte» verfasste sie (unter dem Titel «Gehalt und Deutung der Schweizer Geschichte») Hanno Helbling⁷, in der «Geschichte der Schweiz – und der Schweizer» (Bd. 1, Basel 1982, S. 9–18) Ulrich Im Hof⁸. Als nützliche Anthologien von nicht immer leicht zugänglichen Texten schweizerischer Historiker erwähnen wir in diesem Zusammenhang noch die beiden Bände von Paul König «Die Schweiz im Lichte der Geschichtsschreibung» und «Die Schweiz unterwegs, 1798–?», die einen Einstieg in ausgewählte Probleme vermitteln können⁹. Einen allerdings etwas abstrakt geratenen Versuch über Werte in der schweizerischen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts bot Kurt Stiefel schon 1942¹⁰. Beziehung zu einem schweizerischen Thema – nämlich der demokratischen Bewegung des 19. Jahrhunderts – weist auch der konzentrierte und sehr theoriebewusste Essay von Martin Schaffner «Apologie der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung» auf – soweit ich sehe, einer der wenigen Ansätze dieser Art in bezug auf unser Land¹¹. Grundsätzlich zur Geschichtstheorie äusserten sich, um ein paar Beispiele herauszugreifen, Werner Näf¹², Leonhard von Muralt¹³ oder Herbert Lüthy¹⁴.

4 RICHARD FELLER, *Die schweizerische Geschichtsschreibung im 19. Jahrhundert*, Zürich/Leipzig 1938.

5 RICHARD FELLER, EDGAR BONJOUR, *Geschichtsschreibung der Schweiz. Vom Spätmittelalter zur Neuzeit*, 2 Bde., 2. A., Basel 1979.

6 EDGAR BONJOUR, *Die Schweiz und Europa. Ausgewählte Reden und Aufsätze von Edgar Bonjour*, 8 Bde., Basel 1958–1988.

7 *Handbuch der Schweizer Geschichte*, 1. Bd., Zürich 1972. S. 1–25.

8 ULRICH IM HOF u. a., *Geschichte der Schweiz und der Schweizer*, 1. Bd. Basel/Frankfurt a. M. 1986. S. 9–18.

9 PAUL KÖNIG, *Die Schweiz im Lichte der Geschichtsschreibung*, Zürich 1966; dito: *Die Schweiz unterwegs, 1798–?*, Ausgewählte Geschichtsschreibung und Deutung, Zürich 1969.

10 KURT STIEFEL, *Werte in der schweizerischen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts*, Zürich 1942 (Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft, Reihe 20, Bd. 3).

11 In: PAUL FEYERABEND, CHRISTIAN THOMAS, *Kunst und Wissenschaft*, Zürich 1984. S. 23–30. Zu erwähnen bleibt da immerhin NORBERT DOMEISEN, *Schweizer Verfassungsgeschichte, Geschichtsphilosophie und Ideologie*, Bern 1978.

12 WERNER NÄF, *Vom Sinn der Geschichte*. In: *Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte*, Bd. 13, Aarau 1955. S. 5–15.

13 LEONHARD VON MURALT, *Über das geschichtliche Verstehen*. In: *Der Historiker und die Geschichte. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge*. Festgabe für Prof. Dr. Leonhard von Muralt

Gibt es ein kantonales Geschichtsbild, geprägt durch eine gewisse Kontinuität durch alle Wandlungen hindurch? Diese Frage liegt dem Buch von Hans von Greyerz «Nation und Geschichte im bernischen Denken» zugrunde¹⁵. Es bildet nicht nur, aber immer wieder eine bernische Historiographiegeschichte mit Betrachtungen über Verfassungen und deren Revisionen, politische Publizistik und historische Festspiele, entstanden zu einer Zeit, die zwar kritische Fragen zuließ, sie aber noch nicht gleich zur Identitätskrise emporhob.

Wenden wir uns nach diesen Überblicken der chronologischen Entwicklung der Historiographiegeschichte selbst zu. Einen gewichtigen Beitrag zum Geschichtsdenken des Humanismus bietet das Buch von Rudolf von Albertini «Das florentinische Staatsbewusstsein im Übergang von der Republik zum Prinzipat», das sich in einem ausführlichen Abschnitt mit den florentinischen Historikern des Cinquecento und Untersuchungen über Machiavelli, Guicciardini und Vettori beschäftigt¹⁶. Dieses mittlerweile auch ins Italienische übersetzte Werk hat grosse internationale Beachtung gefunden. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die Zürcher Dissertation von Franz Lamprecht über Patrizi¹⁷, sowie – nun auf den deutschen Humanismus übertragen – die Basler Dissertation des später als Schriftsteller hervorgetretenen Kuno Räber «Studien zur Geschichtsbibel des Sebastian Franck»¹⁸. Mit dieser rätselhaften, grüblerischen Figur abseits des konfessionellen Zwiespalts befasst sich auch Christoph Dejung¹⁹. Den Chronisten Graf Froben Christoph von Zimmern behandelte Beat Rudolf Jenny²⁰. Das weit ausgreifende Thema «Zur Geschichte und Problematik des Epochenbegriffs «Neuzeit» und zum Problem der Periodisierung der europäischen Geschichte» beschäftigte Ernst Walder²¹.

Die Arbeiten über Chronistik haben in den letzten Jahren Fortschritte gemacht. Zu denken ist hier auch an die kostspieligen Faksimileeditionen verschiedener spätmittelalterlicher Schweizerchroniken (Tschachtlan, Schodoler, Diebold Schilling), die jedoch nicht in unseren Zeitraum gehören²². Eine auf ihre Art beispielhafte Durchleuchtung eines humanistisch-reformatorischen Historikers im Nebenamt bietet Werner Näf in seiner Biographie «Vadian und seine Stadt St. Gallen»²³. Zu nennen ist hier aber auch Karl Heinz Burmeisters Monographie über den Kosmographen Sebastian Mün-

zum sechzigsten Geburtstag am 17. Mai 1960 von Freunden, Schülern und Kollegen, Zürich 1960. S. 3–10.

14 HERBERT LÜTHY, *Wozu Geschichte?*, Zürich 1969.

15 HANS VON GREYERZ, *Nation und Geschichte im bernischen Denken*. Vom Beitrag Berns zum schweizerischen Geschichts- und Nationalbewusstsein, Bern 1953.

16 RUDOLF VON ALBERTINI, *Das florentinische Staatsbewusstsein im Übergang von der Republik zum Prinzipat*, Bern 1955.

17 FRANZ LAMPRECHT, *Zur Theorie der humanistischen Geschichtsschreibung*. Mensch und Geschichte bei Francesco Patrizi, Diss. Phil. I, Zürich 1950.

18 KUNO RÄBER, *Studien zur Geschichtsbibel Sebastian Francks*, Basel 1952 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 41).

19 CHRISTOPH DEJUNG, *Wahrheit und Häresie*. Eine Untersuchung zur Geschichtsphilosophie bei Sebastian Franck, Diss. Phil. I, Zürich 1979.

20 BEAT RUDOLF JENNY, *Graf Froben Christoph von Zimmern*. Geschichtsschreiber, Erzähler, Landesherr. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in Schwaben, Lindau 1959.

21 ERNST WALDER, *Zur Geschichte und Problematik des Epochenbegriffs «Neuzeit» und zum Problem der Periodisierung der europäischen Geschichte*. In: Festgabe Hans von Greyerz. Zum sechzigsten Geburtstag 5. April 1967, Bern 1967. S. 21–47.

22 Für die ältere Chronistik vergleiche das Buch von JEAN-PIERRE BODMER, *Chroniken und Chronisten im Spätmittelalter*, Bern 1976.

23 WERNER NÄF, *Vadian und seine Stadt St. Gallen*, 2. Bd., St. Gallen 1957. S. 357–462. «Praeceptor historiarum».

ster²⁴. Eine gründliche, etwas enumerative Gesamtübersicht bietet Rudolf Hauri²⁵. Von Johannes Stumpf, dem aus Bruchsal stammenden reformierten Pfarrer und Schwiegersohn Brennwalds, gibt es die lange unpubliziert gebliebene «Schweizer- und Reformationschronik», die an das Werk des Schwiegervaters anlehnt und von Ernst Gagliardi transkribiert wurde. Im Rahmen der QSG erschien 1952–55 dieses Werk, als dessen Editoren neben Gagliardi auch Hans Müller – der 1945 eine schöne Monographie über Stumpfs Weltbild als Dissertation verfasst hatte²⁶ – und der Reformationshistoriker Fritz Büsser, figurieren²⁷. Von Fritz Büsser stammt das Buch «Das katholische Zwinglibild. Von der Reformation bis zur Gegenwart»²⁸.

Das katholische Gegenstück zu Stumpf, die Reformationschronik 1517–1534 von Johannes Salat, hat gleichfalls im Rahmen der QSG eine sorgfältige kritische Ausgabe durch Ruth Jörg in drei Bänden (Bd. 3 als Kommentarband) erfahren²⁹. Das weitaus grösste Editionsunternehmen, das gleichfalls im Rahmen der QSG herauskam, galt jedoch der Schweizerchronik des Aegidius Tschudi. Es wurde noch Ende der 1950er Jahre von Peter Stadler in Angriff genommen, ging dann an Bernhard Stettler über, der diese grosse Aufgabe zielbewusst dem Abschluss entgegenführt³⁰. Das Interessante dieses gewaltigen, von 1000 bis 1470 sich erstreckenden Geschichtswerks besteht auch darin, dass man – vor allem für die ersten zweihundert Jahre – die Quellenbenützung anhand der ziemlich lückenlosen Kollektaneen nachweisen kann, so dass sich ersehen lässt, wie ein repräsentativer späthumanistischer Chronist – in gewissem Sinne der Erbe der älteren Schweizerchronisten – arbeitete, kombinierte, immer wieder auch konstruierte. In Einleitungen und Kommentaren haben die Herausgeber – vor allem aber Stettler – dann das geschichtliche Denken dieses auch konfessionspolitisch engagierten Mannes geortet und untersucht, in Anlehnung an ältere Forschungen (z. B. Frieda Gallati). Bereits 1956 hatte Max Wehrli sich in einer schönen Studie mit dem «Geschichtsforscher und Erzähler» Tschudi befasst³¹, zwei Jahre später folgte Marcel Beck mit einer solchen über die Rechtfertigung der Befreiungstradition bei Aegidius Tschudi³². Bernhard Stettler selbst widmete seine Zürcher Habilitationsschrift dem

- 24 KARL HEINZ BURMEISTER, *Sebastian Münster*. Versuch eines biographischen Gesamtbildes, Basel 1963 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 91).
- 25 RUDOLF HAURI, *Die Reformation in der Schweiz im Urteil der neueren schweizerischen Geschichtsschreibung*, Zürich 1945 (Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft, N. F. Bd. 7).
- 26 HANS MÜLLER, *Der Geschichtsschreiber Johann Stumpf*. Eine Untersuchung über sein Weltbild, Zürich 1945 (Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft, N. F. 8).
- 27 JOHANNES STUMPF, *Schweizer- und Reformationschronik*, hg. von Ernst Gagliardi, H. Müller und F. Büsser, Basel 1952–1955 (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. Abt. 1: Chroniken, Bde. 5–6).
- 28 FRITZ BÜSSER, *Das katholische Zwinglibild. Von der Reformation bis zur Gegenwart*, Zürich 1968.
- 29 JOHANNES SALAT, *Reformationschronik 1517–1534*, bearb. von Ruth Jörg, 3 Bde., Bern 1986 (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. Abt. 1: Chroniken, Bd. 8).
- 30 AEGIDIUS TSCHUDI, *Chronicon Helveticum*. Bearb. von Peter Stadler und Bernhard Stettler (ab Bd. 2 B. Stettler allein), 8 Teile, 2 Ergänzungs- und Registerbände, Bern 1968–1991 (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. Abt. 1: Chroniken, Bd. 7).
- 31 MAX WEHRLI, *Aegidius Tschudi*. Geschichtsforscher und Erzähler. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, Basel 1956. S. 433–455.
- 32 MARCEL BECK, *Zum Problem der Rechtfertigung der eidgenössischen Befreiungstradition bei Aegidius Tschudi*. In: Archivalia et historica. Festschrift Anton Largiadèr zum 65. Geburtstag, Zürich 1958. S. 235–243. Aus der Schule Becks hervorgegangen ist Hans Hehlen: *Aegidius Tschudi und der Adel*, Diss. Phil. I, Zürich 1968.

Thema «Studien zur Geschichtsauffassung des Aegidius Tschudi»³³, während Max Wehrli den «Schweizer Humanismus und die Anfänge der Eidgenossenschaft» untersuchte³⁴. Die Negativfärbung Österreichs und des Hauses Habsburg, die wesentlich auf die chronistische Tradition zurückgeht, hat das schweizerische Geschichtsbild bis ins frühe 19. Jahrhundert hinein bestimmt³⁵.

Vom ausgehenden 16. Jahrhundert an verliert die Chronistik an Bedeutung; statt dessen treten die geschichtlich untermauerten staatsrechtlichen Traktate hervor, als deren «Modell» das «Regiment gmeiner loblicher Eydgnoschafft» des Josias Simler anzusehen ist. Ihm widmete Ernst Reibstein eine Monographie³⁶. Auch Peter Stadlers Zürcher Antrittsvorlesung «Vom eidgenössischen Staatsbewusstsein und Staatensystem um 1600» befasst sich mit diesen Quellengruppen³⁷. Die eigentliche Geschichtsschreibung des 17. Jahrhunderts aber ist, wenn man von den Handbüchern (ausser Bonjour-Feller auch Georg von Wyss oder H. v. Greyerz) absieht, eher knapp behandelt worden³⁸. Marc Sieber behandelte 1953 «Das Nachleben der Alemannen in der schweizerischen Geschichtsschreibung»³⁹, Hanno Helbling im Jahr darauf «Goten und Wandalen. Wandlungen der historischen Realität», mit Ausblicken auf die Geschichtsschreibung vom 18. zum frühen 20. Jahrhundert⁴⁰.

Die Verwissenschaftlichung der Historie setzt im 18. Jahrhundert ein. Ein Zeuge dessen ist der erste Editor Tschudis, Johann Rudolf Iselin, mit dem sich Fritz Heitz befasste⁴¹. Der andere, grössere Iselin, nämlich Isaak Iselin, war das Thema zweier wichtiger Bücher von Ulrich Im Hof⁴² – hier kommt auch der Geschichtsphilosoph und Autor der «Geschichte der Menschheit» zu eindringender Würdigung. Mit dem geschichtsschreibenden Patrizier Vinzenz Bernhard von Tscharner befasste sich Enid Stoye⁴³, mit dem gelehrten historischen Enzyklopädisten Gottlieb Emanuel von Haller Hans Haerberli⁴⁴. In gewissem Sinne ein zürcherisches Pendant war der Polyhistor

33 BERNHARD STETTLER, *Studien zur Geschichtsauffassung des Aegidius Tschudi*, Basel 1973, mit reichen Literaturangaben.

34 MAX WEHRLI, *Der Schweizer Humanismus und die Anfänge der Eidgenossenschaft*. In: Schweizer Monatshefte 47, Zürich 1967. S. 127–146.

35 Vgl. dazu PETER STADLER, *Das schweizerische Geschichtsbild und Österreich*. In: Friedrich Kojas, Gerald Stourz (Hg.): *Schweiz – Österreich. Ähnlichkeiten und Kontraste*, Wien/Köln/Graz 1986. S. 123–138.

36 ERNST REIBSTEIN, *Respublica Helvetiorum*. Die Prinzipien der eidgenössischen Staatslehre bei Josias Simler, Bern 1949.

37 PETER STADLER, *Vom eidgenössischen Staatsbewusstsein und Staatensystem um 1600*. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 8, Zürich 1958. S. 1–20. Ebenfalls abgedruckt in: Peter Stadler; *Zwischen Mächten, Mächtigen und Ideologien*, Zürich 1990. S. 52–67.

38 Vgl. immerhin den Aufsatz Bonjours über Michael Stettler in: EDGAR BONJOUR, *Die Schweiz und Europa*. Ausgewählte Reden und Aufsätze von Edgar Bonjour, 2. Bd., Basel 1958. S. 281ff.

39 MARC SIEBER, *Das Nachleben der Alemannen in der schweizerischen Geschichtsschreibung*, Basel 1953 (Basler Beiträge zur Geschichte 46).

40 HANNO HELBLING, *Goten und Wandalen*. Wandlungen der historischen Realität, Zürich 1954.

41 FRITZ HEITZ, *Johann Rudolf Iselin 1705–1799*. Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Historiographie des 18. Jahrhunderts, Basel 1949 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 32).

42 ULRICH IM HOF, *Isaak Iselin*. Sein Leben und die Entwicklung seines Denkens bis zur Abfassung der «Geschichte der Menschheit» von 1764, 2 Bde., Basel 1947. Von demselben: *Isaak Iselin und die Spätaufklärung*, Bern 1967.

43 ENID STOYE, *Vincent Bernard de Tscharner, 1728–1778*. A study of Swiss culture in the 18th century, Fribourg 1954.

44 HANS HAEBERLI, *Gottlieb Emanuel Haller*. Ein Berner Historiker und Staatsmann im Zeitalter der Aufklärung, 1735–1786, Bern 1952.

Johann Jakob Leu, von dem die Dissertation von Marianne Vogt handelt⁴⁵, nachdem zuvor schon Claudio Soliva seinen Beitrag zum geschichtlichen Rechtsverständnis erörtert hatte⁴⁶. Eine Skizze «Die historische Forschung in der Schweiz im 18. Jahrhundert» legte Peter Stadler vor⁴⁷. Neben den Spitzen der Historiographie und des historischen Denkens gibt es die der Schule zugewandte, umfassende Dissertation von Ernst Wessendorf «Geschichtsschreibung für Volk und Schulen in der alten Eidgenossenschaft; Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Historiographie im 18. Jahrhundert»⁴⁸, während Hans Rudolf Merkel «Demokratie und Aristokratie in der schweizerischen Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts» und damit einer wichtigen Polarität nachgeht⁴⁹. Eine auf ihre Art beispielhaft systematische Untersuchung liefert Andreas Staehelin über «Peter Ochs als Historiker»⁵⁰. Eine wichtige Voraussetzung jeglichen geschichtswissenschaftlichen Betriebs bilden die Periodika, die René Salathé unter dem Titel «Die Anfänge der historischen Fachzeitschrift in der Schweiz (1694–1813)» thematisiert⁵¹. Die Basler Schule Bonjours und Kaegis, welcher die vorgenannten Monographien entstammen, hat sich besonders auch mit dem historiographischen und publizistischen Nachleben bedeutender geschichtlicher Erscheinungen befasst. Dieser Fragestellung verdanken die Untersuchungen von Robert Hanhart über das Bild der Jeanne d'Arc⁵², von Hans Rudolf Guggisberg zu den Urteilen über Sebastian Castellio⁵³, von Werner Handschin über Petrarca als Gestalt der Historiographie⁵⁴, von Heidi Neuenschwander-Schindler über das Gespräch um Calvin⁵⁵ und von Else-Lilly Etter über Tacitus in der Geistesgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts ihre Entstehung⁵⁶, während Peter Maurer der Beurteilung Johannes von Müllers in der Schweiz während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nachging⁵⁷. In diesen Zusam-

- 45 MARIANNE VOGT, *Johann Jakob Leu 1689–1768*. Ein zürcherischer Magistrat und Polyhistor, Zürich 1976. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 47.
- 46 CLAUDIO SOLIVA, *Das eidgenössische Stadt- und Landrecht des Zürcher Bürgermeisters Johann Jakob Leu*. Ein Beitrag zur Geschichte der Rechtswissenschaft in der Schweiz des 18. Jahrhunderts, Wiesbaden 1969.
- 47 In: *Pariser historische Studien*, Bd. 13, Paris 1976. S. 296–313.
- 48 ERNST WESSENDORF, *Geschichtsschreibung für Volk und Schulen in der alten Eidgenossenschaft*. Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Historiographie im 18. Jahrhundert, Basel 1962 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 84).
- 49 HANS RUDOLF MERKEL, *Demokratie und Aristokratie in der schweizerischen Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts*, Basel 1957 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 65).
- 50 ANDREAS STAEHELIN, *Peter Ochs als Historiker*, Basel 1952 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 43).
- 51 RENÉ SALATHÉ, *Die Anfänge der historischen Fachzeitschrift in der Schweiz (1694–1813)*, Basel 1959 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 76).
- 52 ROBERT HANHART, *Das Bild der Jeanne d'Arc in der französischen Historiographie vom Spätmittelalter bis zur Aufklärung*, Basel 1955 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 51).
- 53 HANS RUDOLF GUGGISBERG, *Sebastian Castellio im Urteil seiner Nachwelt vom Späthumanismus bis zur Aufklärung*, Basel 1956 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 57).
- 54 WERNER HANDSCHIN, *Francesco Petrarca als Gestalt der Historiographie*. Seine Beurteilung in der Geschichtsschreibung vom Frühhumanismus bis zu Jacob Burckhardt, Basel 1964 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 97).
- 55 HEIDI NEUENSWANDER-SCHINDLER, *Das Gespräch über Calvin*. Frankreich 1685–1870. Historiographische Variationen zu einem interkonfessionellen Thema, Basel 1975 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 136).
- 56 ELSE-LILLY ETTER, *Tacitus in der Geistesgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts*, Basel 1966 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 103).
- 57 PETER MAURER, *Die Beurteilung Johannes von Müllers in der Schweiz während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, Basel 1973 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 129).

menhang gehört auch die von Beat Suter in seiner Zürcher Dissertation erfasste «Ruhmesgeschichte» des Arnold von Winkelried⁵⁸, ebenso die von Ricco Labhardt bereits untersuchte Wirkungsgeschichte Wilhelm Tells im 18. Jahrhundert⁵⁹. Zum Geschichtsverständnis der Helvetik orientiert auch die anregende Zürcher Dissertation von Daniel Frei «Die Förderung des schweizerischen Nationalbewusstseins nach dem Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft 1798»⁶⁰.

Mit Johannes von Müller ist die erste Gipffigur von internationalem Rang erreicht. Die leider unvollendet gebliebene Biographie von Karl Henking fertigzustellen, nahm sich Karl Schib vor; er hat stattdessen eine neue Gesamtbioographie verfasst, die 1967 herauskam⁶¹. Bereits 1952, zum zweihundertsten Geburtstag des Historikers, war seiner in einem Gedenkband der «Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte» (Bd. 29, 1952) gedacht worden, der neben diversen Beiträgen auch seine Autobiographie enthielt. Im selben Jahre hatte Karl Emil Hoffmann seinen Briefwechsel mit Herder und dessen Gemahlin herausgegeben⁶². Zum eigentlichen Erforscher Müllers aber wurde Edgar Bonjour, der auch seine Schüler auf diese beziehungsreiche und oftmals schillernde Persönlichkeit ansetzte. Er selbst veröffentlichte 1957 seine «Studien zu Johannes von Müller», denen er «Briefe in Auswahl» und «Schriften in Auswahl» vorangehen liess⁶³. Von den Dissertationen seiner Schüler, welche die Geschichtsschreibung nur teilweise direkt betreffen, seien diejenigen von Werner Rihm⁶⁴, Theodor Leuenberger⁶⁵, Heinz Ryser⁶⁶, Kurt Wehrle⁶⁷, Paul Stauffer⁶⁸ und Thomas Grütter⁶⁹ genannt. Dann erschien 1986 ein von Christoph Jamme und Otto Pöggeler betreuter, umfassender Band «Johannes von Müller, Geschichtsschreiber der Goethezeit»⁷⁰, der vor allem den Bezügen zu Deutschland nachgeht und in spezielleren

- 58 BEAT SUTER, *Arnold Winkelried, der Heros von Sempach*. Die Ruhmesgeschichte eines Nationalhelden, Stans 1977. Siehe auch die Arbeit von MARIA SCHNITZER, *Die Morgartenschlacht im werdenden schweizerischen Nationalbewusstsein*, Zürich 1969 (Geist und Werk der Zeiten 21).
- 59 RICCO LABHARDT, *Wilhelm Tell als Patriot und Revolutionär 1700–1800*. Wandlungen der Tell-Tradition im Zeitalter des Absolutismus und der französischen Revolution, Basel 1947 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 27).
- 60 DANIEL FREI, *Die Förderung des schweizerischen Nationalbewusstseins nach dem Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft 1798*, Diss. Phil. I, Zürich 1964. S. 41ff.
- 61 KARL SCHIB, *Johannes von Müller 1752–1809*, Schaffhausen 1967.
- 62 JOHANNES VON MÜLLER, *Briefwechsel mit Johann Gottfried Herder und Caroline von Herder, geborene Flachsland, 1782–1808*, hg. von Karl Emil Hoffmann, Schaffhausen 1952.
- 63 EDGAR BONJOUR, *Studien zu Johannes von Müller*, Basel 1957. Von demselben: *Briefe in Auswahl*, Basel ²1954, und: *Schriften in Auswahl*, Basel ²1955.
- 64 WERNER RIHM, *Das Bildungserlebnis der Antike bei Johannes von Müller*, Basel 1959 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 74).
- 65 THEODOR LEUENBERGER, *Johannes von Müller und das Christentum*, Basel 1960 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 78).
- 66 HEINZ RYSER, *Johannes von Müller im Urteil seiner schweizerischen und deutschen Zeitgenossen*, Basel 1964 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 94).
- 67 KURT WEHRLE, *Die geistige Entwicklung Johannes von Müllers; Ein historischer Beitrag zum Freiheitsproblem des jungen Idealismus*, Basel 1965 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 98).
- 68 PAUL STAUFFER, *Die Idee des europäischen Gleichgewichts im politischen Denken Johannes von Müllers*, Basel 1960 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 82).
- 69 THOMAS GRÜTTER, *Johannes von Müllers Begegnung mit England*. Ein Beitrag zur Geschichte der Anglophilie im späten 18. Jahrhundert, Basel 1967 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 109).
- 70 CHRISTOPH JAMME, OTTO PÖGGELER, *Johannes von Müller, Geschichtsschreiber der Goethezeit*, Schaffhausen 1986.

Untersuchungen von Matthias Pape⁷¹ und Jamme⁷² zu Goethe und Hegel seine Ergänzung findet. Von Pape gibt es neuerdings die minutiöse, auch auf archivalischen Quellenforschungen beruhende Bonner Habilitationsschrift «Johannes von Müller. Seine geistige und politische Umwelt in Wien und Berlin 1793–1806»⁷³. Da der Schaffhauser Historiker ein Meister der Pflege menschlicher Beziehungen war, dürfte das Interesse an ihm und seinen Kontakten sich auch über sein Werk hinaus immer wieder beleben.

Die andere historiographische Gipfelgestalt der Schweiz, Jacob Burckhardt, ist ebenfalls – wie naheliegend – von Basel aus untersucht worden. Beginnen wir bei den Quellen. Da steht am Anfang die gewaltige Edition der Briefe, die Max Burckhardt in den Jahren 1949–1986 im Umfang von zehn Bänden herausgebracht und – vor allem auch – musterhaft kommentiert hat⁷⁴. Dieses Corpus stellt eine der grossen editorischen Leistungen der Berichtszeit dar, das den Leser in einem fort bereichert und eigentlich niemals aus seinem Banne entlässt. Eine solch lebendige Anteilnahme eines Historikers an Kultur, Kunst, Wissenschaft und politischem Zeitgeschehen gibt es wohl nirgendwo sonst; auch Rankes Briefe wirken im Vergleich mit denjenigen Burckhardts eher gediegen blässlich. Da aber ein solches Werk nicht nur Leser, sondern auch nachschlagende Benützer findet, darf auf den Registerband dankbar und gespannt gewartet werden. Aus dem Nachlass publiziert wurden zudem Burckhardts «Vorlesung über die Geschichte des Revolutionszeitalters» von Ernst Ziegler⁷⁵, sowie seine (früher «Weltgeschichtliche Betrachtungen» genannten) Vorlesungen «Über das Studium der Geschichte» von Peter Ganz⁷⁶. Sie gestatten es, den authentischen Wortlaut in seiner Unmittelbarkeit zu erleben. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Basler Historiker aber steht bekanntlich im Banne der grossen Biographie Werner Kaegis, die 1947 zu erscheinen begann und deren siebenter und letzter Band – nach seinem 1979 erfolgten Tode – 1982 herauskam⁷⁷. Eine Würdigung des fast vollendeten Werkes, dieser wohl umfangreichsten Historikerbiographie aller Zeiten, die einen ganzen Kosmos geschichtlicher Bildung erschliesst und in die Basler, Schweizer und europäische Geschichte des Burckhardtschen Umkreises einordnet, kann hier nicht erfolgen; die einzelnen Bände sind jeweils von Eduard Vischer in dieser Zeitschrift besprochen worden⁷⁸. Kaegi selbst hat das Thema in verschiedenen weiteren Untersuchungen und Monographien variiert – etwa in dem Buche «Europäische Horizonte im Denken Jacob

71 MATTHIAS PAPE, *Goethe und Johannes von Müller im Briefwechsel*. Zur Gründungsgeschichte der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung, Tübingen 1986. S. 155–178. Von demselben: Johannes von Müllers Rezensionen in der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung. In: Schaffhauser Beitrag zur Geschichte 63, Schaffhausen 1986. S. 165–181.

72 CHRISTOPH JAMME, *Hegel als Leser Johannes von Müllers*. Mit einem Hegelschen Exzerpt und unveröffentlichten Briefen Sinclairs an Müller, Bonn 1981 (Hegel-Studien 16). S. 9–40.

73 MATTHIAS PAPE, *Johannes von Müller*. Seine geistige und politische Umwelt in Wien und Berlin 1793–1806, Bern/Stuttgart 1989.

74 JACOB BURCKHARDT, *Briefe*, bearb. von Max Burckhardt, 10 Bde., Basel 1949–1986.

75 ERNST ZIEGLER, *Jacob Burckhardts Vorlesungen über die Geschichte des Revolutionszeitalters*. In der Nachschrift seiner Zuhörer. Rekonstruktion des gesprochenen Wortlautes, Basel/Stuttgart 1974.

76 JACOB BURCKHARDT, *Über das Studium der Geschichte*. Der Text der «Weltgeschichtlichen Betrachtungen» aufgrund der Vorarbeiten von Ernst Ziegler nach den Handschriften, hg. von Peter Ganz, München 1982. Vgl. dazu: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 33, Basel 1983, S. 441–443.

77 WERNER KAEGI, *Jacob Burckhardt*. Eine Biographie, 7 Bde., Basel 1947–1982.

78 Vgl. noch den Essay des Verfassers: *Der alte Burckhardt*. Zum Abschluss der Biographie Werner Kaegis. In: *Historische Zeitschrift*, Bd. 237, 1983. S. 623–640.

Burckhardts»⁷⁹. Die gewaltige übrige Literatur über und um Burckhardt kann hier nicht aufgeführt werden – sie verdiente, vielleicht bei Anlass seines hundertsten Todestages im Jahre 1997, eine besondere, sichtende Miszelle. Erwähnt seien lediglich drei Studien aus dem engeren Umkreis des grossen Baslers. Max Burckhardt schilderte «Jacob Burckhardt in seinen letzten Lebensjahren»⁸⁰, Niklaus Röthlin (Herausgeber des nachgelassenen Bandes der Kaegischen Biographie) «Burckhardts Stellung in der Kulturgeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts»⁸¹, Peter Wegelin «Jacob Burckhardt und der Begriff der Nation»⁸², Edgar Bonjour endlich die für unsere Fragestellung reizvoll-ärgerliche Episode «Jacob Burckhardts Nachfolge auf dem Lehrstuhl der Geschichte» und damit einen erhellenden Aspekt der Berufungspolitik im ausgehenden 19. Jahrhundert⁸³.

Der grosse Zeitgenosse Burckhardts in Basel, Johann Jakob Bachofen, gehört der eigentlichen Historiographie mehr nur am Rande an. Auch sein Werk ist durch eine (von Karl Meuli und Peter von der Mühl besorgte) Gesamtausgabe erschlossen worden, welche im 10. Band eine Sammlung von Briefen enthält, deren Zeitkritik an Bitternis diejenige Burckhardts bei weitem übertrifft⁸⁴. Aus der sehr reichhaltigen Literatur über diesen bedeutenden Forscher heben wir die Monographie von Andreas Cesana «Johann Jakob Bachofens Geschichtsdeutung» hervor⁸⁵.

Eine andere Grösse der europäischen Geschichtsschreibung ist gleichfalls von der Schweiz her massgebend erforscht worden: Barthold Georg Niebuhr. Seine Briefe, deren erste zwei Bände 1926–1929 von Dietrich Gerhard und William Norvin herausgegeben worden waren, harrten der weiteren Bearbeitung⁸⁶. Diese grosse Aufgabe hat Eduard Vischer, der in Glarus tätige Basler Historiker, der 1939 durch die Ausgabe der Schriften seines Lehrers Hermann Bächtold bekanntgeworden war, in einer mehrbändigen, sich über die Jahre 1816–1830 erstreckenden Edition, an die Hand genommen und in entsagungsvoller – durch kein Institut und keine Infrastruktur erleichterte – Arbeit vollendet⁸⁷. Hervorzuheben sind die Einleitungen sowie verschiedene thematische

- 79 WERNER KAEGI, *Europäische Horizonte im Denken Jacob Burckhardts*, 3 Studien, Basel/Stuttgart 1962.
- 80 MAX BURCKHARDT, *Jacob Burckhardt in seinen letzten Lebensjahren*. In: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 86, Basel 1986. S. 113–134.
- 81 NIKLAUS RÖTHLIN, *Burckhardts Stellung in der Kulturgeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts*. In: *Archiv für Kulturgeschichte*, Bd. 69, Köln/Wien 1987. S. 389–406. Vgl. auch seinen Burckhardt-Artikel in: Walther Killy (Hg.), *Literaturlexikon*, Bd. 2, München 1989, S. 320–325.
- 82 PETER WEGELIN, *Jacob Burckhardt und der Begriff der Nation, vornehmlich in den «Weltgeschichtlichen Betrachtungen»*. In: *Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte*, Bd. 13, Bern 1955. S. 164–182.
- 83 EDGAR BONJOUR, *Jacob Burckhardts Nachfolge auf dem Lehrstuhl der Geschichte*. In: *Die Schweiz und Europa. Ausgewählte Reden und Aufsätze von Edgar Bonjour*, 1. Bd., Basel 1958. S. 429–451.
- 84 JOHANN JAKOB BACHOFEN, *Gesammelte Werke*, hg. von Karl Meuli, 10 Bde., Basel/Stuttgart 1967. Vgl. zu dieser auch historiographisch ergiebigen Quelle den Aufsatz von THOMAS GELZER: *Die Bachofen-Briefe. Betrachtungen zu Vision und Werk, Wirklichkeit und Leben J. J. Bachofens anhand von Band X der «Gesammelten Werke»*. In: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 19, 1969. S. 777–869.
- 85 ANDREAS CESANA, *Johann Jakob Bachofens Geschichtsdeutung*, Basel 1983 (Basler Beiträge zur Philosophie und ihrer Geschichte 9).
- 86 DIETER GERHARD, WILLIAM NORVIN (Hg.), *Die Briefe Barthold Georg Niebuhrs*, 2 Bde., Berlin 1926–1929.
- 87 EDUARD VISCHER (Hg.), *Barthold Georg Niebuhr. Briefe 1816–1830*, 4 Bde., Bern/München 1981–1984. Ich darf auch auf meine hier erschienenen Rezensionen dieser Bände hinweisen:

tisch einschlägige Untersuchungen, von denen auf Vischers Aufsatz «B. G. Niebuhr und die Revolution» besonders hingewiesen sei⁸⁸. Eine weitere Studie widmete er kürzlich den Themen «Niebuhr und Ranke»⁸⁹ sowie «Barthold Georg Niebuhr in den Augen eines Berner Patriziers» – nämlich des Geschichtsgelehrten Johann Ludwig Wurstemberger⁹⁰. Über «Varnhagen von Ense als Historiker» schrieb Konrad Feilchenfeldt ein behutsam-subtiles und etwas kompliziert formuliertes Buch⁹¹.

In der föderalistisch aufgegliederten Schweiz, die bis 1833 nur eine einzige Universität (neben einigen Hochschulen von unterschiedlichem Charakter) aufwies – dann kamen die Gründungen von Zürich und Bern –, ist die Verwissenschaftlichung der Historie relativ langsam vorangekommen. Einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis dieses Prozesses und einiger seiner Voraussetzungen bot Eduard Fueters (d. J.) «Geschichte der gesamtschweizerischen historischen Organisation»⁹². Im Blick auf diesen Vorgang sind Historiker bescheideneren Ranges oft nicht minder wichtig gewesen als die eigentlichen Spitzenfiguren der Historiographie. Mit einigen von ihnen, die auch in der Schweiz wirkten, beschäftigte sich wiederum Eduard Vischers Buch «Zur Geschichte der Geschichtsschreibung», das sich u. a. mit Henne, Tillier, G. J. Baumgartner, Feddersen, aber auch Andreas Heusler, Heinrich Gelzer, Segesser und dann wieder mit Robert Grimm, William Martin und C. J. Burckhardt auseinandersetzt⁹³. Bluntschli, wohl der bedeutendste Kopf der historischen Rechtsschule in der Schweiz, ist mehr nach der politischen oder staatsphilosophischen Seite untersucht worden. Immerhin widmet die Zürcher Dissertation von Jacques Vontobel ein Kapitel seiner Geschichtsphilosophie⁹⁴. Nach 1809 standen die paar Schweizer Historiker im Banne Müllers und unter dem moralischen Zwang, das Patrimonium seines unabgeschlossenen Werkes zu vollenden. Von seinen Fortsetzern hat der erste, der frühverstorbene Solothurner Robert Glutz-Blotzheim, in Otto Heinrich Allemann 1949 einen Biographen und Dissertanden gefunden⁹⁵, während der zweite, der Zürcher Johann Jakob Hottinger, übrigens der erste Inhaber des Lehrstuhls für Schweizergeschichte an der Universität Zürich, wenigstens mit einer Edition seiner kurzen Autobiographie bedacht wurde⁹⁶. Ernst Meyer befasste sich mit dem Zürcher Aufenthalt Theodor

Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 32, 1982. S. 468f.; *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 35, 1985. S. 170–173.

- 88 EDUARD VISCHER, *Barthold Georg Niebuhr und die Revolution*. In: Niebuhr-Gedenkband der Bonner historischen Forschungen, Bd. 52, Bonn o. J., S. 109–130.
- 89 EDUARD VISCHER, *Niebuhr und Ranke*. In: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 39, Basel 1989. S. 243–265.
- 90 EDUARD VISCHER, *Barthold Georg Niebuhr in den Augen eines Berner Patriziers*. In: *Historische Zeitschrift* 250, 1990. S. 579–594.
- 91 KONRAD FEILCHENFELDT, *Varnhagen von Ense als Historiker*, Amsterdam 1970.
- 92 EDUARD FUETER, *Geschichte der gesamtschweizerischen historischen Organisation*. Ein wissenschaftlicher Überblick. In: *Historische Zeitschrift* 189, Hundert Jahre Historische Zeitschrift, München 1959. S. 449–505.
- 93 EDUARD VISCHER, *Zur Geschichte der Geschichtsschreibung: Eine Nachlese*, Bern 1985.
- 94 JACQUES VONTOBEL, *Die liberal-konservative organische Rechts- und Staatslehre Johann Caspar Bluntschlis 1808–1881*, Diss. Jur., Zürich 1956. S. 107ff.
- 95 OTTO HEINRICH ALLEMANN, *Robert Glutz-Blotzheim, Geschichtsschreiber, 1786–1818*, Diss. Phil. I, Freiburg 1949.
- 96 PETER STADLER, *Ein autobiographischer Lebensabriss des Reformationshistorikers Johann Jakob Hottinger*. In: Festgabe Leonhard von Muralt. Zum siebzigsten Geburtstag 17. Mai 1970 überreicht von Freunden und Schülern, Zürich 1970. S. 63–76. Der eigentliche Begründer des historischen Seminarbetriebs an der Universität Zürich wurde Max Büdinger (1828–1902). Briefe aus dessen Zürcher Zeit veröffentlichte Bernhard Müller-Hülsebusch, *Zürcher Taschenbuch* 1965, S. 97–117.

Mommsens⁹⁷, dessen «Römische Geschichte» Gegenstand einer Zürcher Dissertation von Hans Sträuli war⁹⁸. Eine ganze Reihe teils mehr oder weniger bekannter Historiker ist sodann in einzelnen Monographien behandelt worden. So der fast vergessene Zürcher Privatgelehrte Heinrich Meyer-Ochsner durch Dietrich W. H. Schwarz⁹⁹, der Berner Albert Jahn durch Hans-Georg Bandi¹⁰⁰, der bekannte Zürcher Professor Georg von Wyss durch Werner Koller¹⁰¹, der seinerzeit in Bern wirkende «Friedrich Kortüm als Zeitgeschichtsschreiber» durch Eduard Vischer¹⁰², der Kulturhistoriker Friedrich Salomon Vögelin durch Walter Betulius¹⁰³, Johann Adam Pupikofer durch Hans-Ulrich Wepfer¹⁰⁴, oder dann Wilhelm Oechsli und die Verstreungen seiner fortschrittsbewussten Geschichtsanschauung durch David Wechsler¹⁰⁵. Aber auch katholische Forscher sind mehr und mehr ins Blickfeld der Forschung gerückt. Eine besonders sorgfältige und reichhaltige Darstellung wurde dem in St. Gallen als Stiftsbibliothekar und Archivar tätigen Ildefons von Arx zuteil, unter Mitarbeit von Johannes Duft, Paul Staerke, Eduard Fischer, Eduard Vischer (über von Arx und Niebuhr) und endlich Eduard Studer¹⁰⁶; letzterer – bereits 1952 durch eine sorgfältige Untersuchung des Stiftspropstes Leonz Füglistaller hervorgetreten¹⁰⁷ – schrieb die fein einfühlende und stofflich fundamentale Biographie des bedeutenden Gelehrten. Der geistig bedeutendste und universalste unter den Schweizer Katholiken und Historikern des 19. Jahrhunderts war Philipp Anton von Segesser, der sich freilich zumeist nur im Nebenamt der Geschichtsschreibung widmen konnte. Die Beschäftigung auch mit dieser Dimension seines Wirkens ist von der Quellenbasis her möglich gemacht dank der unter der Leitung von Victor Conzemius begonnenen und rasch vorankommenden Edition seines Briefwechsels, die bis jetzt (Herbst 1990) mit Band 4 (Zürich 1989) bis zum Jahre 1868 vorgestossen ist¹⁰⁸. In seiner Biographie von 1977 geht Victor Conze-

- 97 ERNST MEYER, *Theodor Mommsen in Zürich (1852–1854)*. In: Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte 12, 1954, S. 99–138.
- 98 HANS HEINRICH STRÄULI, *Theodor Mommsens Römische Geschichte*, Diss. Phil. I, Zürich 1948.
- 99 DIETRICH W. H. SCHWARZ, *Heinrich Meyer-Ochsner*. Ein Zürcher Privatgelehrter des 19. Jahrhunderts, Zürich 1955 (177. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses Zürich).
- 100 HANS-GEORG BANDI, *Albert Jahn*. Ein hervorragender Förderer der bernischen Altertumsforschung im 19. Jahrhundert. In: Festgabe Hans von Greyerz zum sechzigsten Geburtstag 5. April 1967, Bern 1967. S. 147–172.
- 101 WERNER KOLLER, *Georg von Wyss*. Welt- und Geschichtsbild, Diss. Phil. I, Zürich 1958.
- 102 EDUARD VISCHER, *Friedrich Kortüm als Zeitgeschichtsschreiber*. In: Festgabe Leonhard von Muralt zum siebzigsten Geburtstag 17. Mai 1970 überreicht von Freunden und Schülern, Zürich 1970. S. 77–89.
- 103 WALTER BETULIUS, *Friedrich Salomon Vögelin, 1837–1888*. Sein Beitrag zum schweizerischen Geistesleben in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Diss. Phil. I, Zürich, Winterthur 1956.
- 104 HANS-ULRICH WEPFER, *Johann Adam Pupikofer 1797–1882*, Geschichtsschreiber des Thurgaus, Schulpolitiker und Menschenfreund, Diss. Phil. I, Zürich, Frauenfeld 1969. Auch: Thurgauische Beiträge, Bd. 106; Johann Kaspar Mörikofer war schon 1943 durch Theodor Greyerz gewürdigt worden: *Johann Kaspar Mörikofer, 1799–1877*. Schulmann, Forscher, Geschichtsschreiber. Ein Bildnis des Geisteslebens des Thurgaus, Frauenfeld 1943. Vgl. auch KARL S. BADER, *Joseph Frh. von Lassberg*, Stuttgart 1955 (Beziehungen zu Schweizer Historikern).
- 105 DAVID WECHSLER, *Wilhelm Oechsli*. Geschichtsauffassung und Problematik des 19. Jahrhunderts, Zürich 1945. Sein Zeitgenosse Johannes Dierauer erhielt ein «Lebensbild» von JAKOB BOESCH, St. Gallen 1956.
- 106 *Ildefons von Arx, 1755–1833*. Bibliothekar, Archivar, Historiker zu St. Gallen und Olten. Gedenkschrift aus Anlass seines 200. Geburtstages, Olten 1957.
- 107 EDUARD STUDER, *Leonz Füglistaller, 1768–1840*. Leben und germanistische Arbeiten, Freiburg 1952.

mius auch kurz auf den Historiker ein¹⁰⁹. Eine kritische und analysierende Würdigung des Geschichtsschreibers wird aufgrund der Korrespondenz und nach deren Abschluss fällig.

Bis zur Gründung der Universität Freiburg i. Ue. blieb die katholische Geschichtswissenschaft der Schweiz von Hochschulen ausgeschlossen, was sich als erhebliche Benachteiligung erwies. Gelegentlich kamen Rufe ins Ausland. Segesser lehnte einen solchen nach Graz ab, Hurter jedoch folgte einem – zweifellos besser bezahlten – als k. k. Reichshistoriograph nach Wien¹¹⁰.

Die schweizerischen Erforscher der Historiographiegeschichte haben sich – wie das vorgezogene Beispiel Vischer/Niebuhr zeigt – stets auch mit der europäischen Geschichtsschreibung befasst. Als Werner Näf im Jahrhundertband der «Historischen Zeitschrift» von 1959 sich zum Thema «Schweizerische Ausblicke auf die allgemeine Geschichte» äusserte, konnte er bereits an eine reiche Tradition anknüpfen¹¹¹. Die von ihm während des Zweiten Weltkrieges ins Leben gerufenen «Schweizer Beiträge zur allgemeinen Geschichte»¹¹² beschäftigen sich gelegentlich auch mit historiographischen Fragen. So exemplarisch und bewusst wertend Werner Kaegi mit seiner Abhandlung «Geschichtswissenschaft und Staat in der Zeit Rankes», die – dann in den zweiten Band der «Historischen Meditationen»¹¹³ übernommen – die Verklammerung als problematisch einstuft; das positive Gegenstück dazu ist die politische Freiheit des Historikers, wie sie nicht nur bei Burckhardt, sondern auch im «Historischen Werk Johan Huizingas» aufleuchtet, die an gleicher Stelle erschien. Kaegi gehört wohl mit zu den eigentlichen Entdeckern des grossen holländischen Kulturhistorikers im deutschen Sprachraum, ebenso sein Schüler Guggisberg mit der komparativ ausholenden Studie «Burckhardt und Huizinga – Zwei Historiker in der Krise ihrer Zeit»¹¹⁴. Im Banne Rankes verblieb dagegen Leonhard von Muralt, der sich zwar nur in kürzeren Arbeiten über ihn geäussert hat¹¹⁵, aber eine Ranke-Anthologie «Völker und Staaten in der neueren Geschichte» edierte¹¹⁶, in Seminarübungen intensiv über ihn arbeiten liess und mehrere Schüler zu Dissertationen anregte. Daraus sind dann – um zwei herauszugreifen – diejenigen von Hanno Helbling¹¹⁷ und von Gerhard Frick¹¹⁸ hervorgegan-

108 PHILIPP ANTON VON SEGESSER, *Briefwechsel 1817–1888*, Bde. 1–4, hg. von Victor Conzemius, Zürich 1983–89.

109 VICTOR CONZEMIUS, *Philipp Anton von Segesser 1817–1888*. Demokrat zwischen den Fronten, Zürich 1977.

110 PETER VOGELSANGER, *Weg nach Rom*. Friedrich Hurters geistige Entwicklung im Rahmen der romantischen Konversionsbewegung, Zürich 1954.

111 WERNER NÄF, *Schweizerische Ausblicke auf die allgemeine Geschichte*. In: *Historische Zeitschrift* 189, Hundert Jahre Historische Zeitschrift, München 1959. S. 506–518.

112 WERNER NÄF, *Schweizer Beiträge zur allgemeinen Geschichte*, Aarau 1943–1961.

113 WERNER KAEGI, *Geschichtswissenschaft und Staat in der Zeit «Rankes»*. In: Ders.: *Historische Meditationen*, 2. Bd., Zürich 1946. S. 121–171.

114 WERNER KAEGI, *Das historische Werk Johan Huizingas*. In: Ders.: *Historische Meditationen*, 2. Bd., Zürich 1946. S. 243–285. Hans Rudolf Guggisberg, *Burckhardt und Huizinga – Zwei Historiker in der Krise ihrer Zeit*. In: *Bijdragen en Mededelingen betreffende de geschiedenis der Nederlanden*, del 88, aflverering 2 (1973), S. 297–316.

115 Etwa die folgenden zwei Skizzen aus dem Buch LEONHARD VON MURALT, *Der Historiker und die Geschichte*. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge, Zürich 1960: Zum Problem «Freiheit und Notwendigkeit» bei Ranke. S. 30–42. Oder: War Ranke protestantischer Historiker? S. 35–42. Im selben Buch von ihm auch ein Aufsatz «Friedrich der Grosse als Historiker». S. 19–29.

116 LEOPOLD VON RANKE, *Völker und Staaten in der neueren Geschichte*. Eine Auswahl von Leonhard von Muralt, Erlenbach/Zürich 1945.

117 HANNO HELBLING, *Leopold von Ranke und der historische Stil*, Zürich 1953.

118 GERHARD FRICK, *Der handelnde Mensch in Rankes Geschichtsbild*, Zürich 1953.

gen. Hinter dem Bekenntnis oder Nicht-Bekenntnis zu Ranke stand das Problem einer Wiederherstellung der deutschen Geschichtswissenschaft, das für die Generation um 1945 ausserordentlich aktuell war, ja geradezu zu einer Glaubensfrage wurde – ich habe mich dazu an anderer Stelle geäussert¹¹⁹. Am engagiertesten unter den Schülern von Muraltz äusserte sich Walther Hofer, der nicht in Ranke, sondern in Friedrich Meinecke – den er in hohem Alter noch kennenlernte – den eigentlichen geistigen Führer der deutschen Geschichtswissenschaft fand und ihm ein intensiv durchdachtes und vielbeachtetes Buch widmete¹²⁰, sich wenig später aber auch mit der romantisierenden Historiographiegeschichte des Ritters Heinrich von Srbik kritisch auseinandersetzte¹²¹. Seine im Sammelband «Geschichte zwischen Philosophie und Politik» wiedergegebenen Aufsätze markieren eine wichtige Etappe schweizerischer Begegnung mit deutscher Geschichtsauffassung¹²². Im Zuge des kalten Krieges setzte er sich aber auch mit der anderen Seite des Totalitarismus auseinander; davon zeugten die im erwähnten Sammelband abgedruckte Abhandlung «Geschichte, Politik und totalitäre Ideologie» sowie seine Voten am Internationalen Historikerkongress zu Rom von 1955. Die historiographischen Aspekte des Marxismus sind dagegen, soweit ich sehe, nur vereinzelt von schweizerischen Historikern untersucht worden. Zu verweisen wäre da etwa auf Paul Kägi¹²³ oder auch auf den Aufsatz des Referenten «Karl Marx und die Geschichtswissenschaft»¹²⁴.

Über «Historische Grundbegriffe bei Heinrich Friedjung» schrieb Karl Theodor Litz¹²⁵, über «Grundzüge der Geschichtsschreibung von Erich Marcks» Pierre Wenger¹²⁶. «Das Gedankenbild Karl Lamprechts» behandelte Peter Griss¹²⁷. An der wiedererwachten Diskussion um Max Weber beteiligte sich Herbert Lüthy in einem brillanten Essay «Nochmals: «Calvinismus und Kapitalismus». Über die Irrwege einer sozialhistorischen Diskussion»¹²⁸. Erich Gruner wiederum wandte sich unter dem Titel «Sozialgeschichte als Strukturgeschichte» wohl als erster hierzulande und wertend neuen Ufern zu¹²⁹.

Frankreichs Geschichtswissenschaft warf nach 1945 weniger hohe Wellen als die deutsche. Werner Kaegi, der schon 1936 Michelets Verhältnis zu Deutschland mono-

- 119 PETER STADLER, *Die «Deutsche Frage» in der deutschschweizerischen Geschichtswissenschaft nach 1945*. In: Ernst Schulin (Hg.): *Deutsche Geschichtswissenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg (1945–1965)*, Schriften des Historischen Kollegs 14, München 1989. S. 233–237.
- 120 WALTHER HOFER, *Geschichtsschreibung und Weltanschauung*. Betrachtungen zum Werk Friedrich Meineckes, München 1950.
- 121 WALTHER HOFER, *Heinrich von Srbiks letztes Werk*. In: *Historische Zeitschrift* 175, 1953. S. 55–66.
- 122 WALTHER HOFER, *Geschichte zwischen Philosophie und Politik*. Studien zur Problematik des modernen Geschichtsdenkens, Basel 1956.
- 123 PAUL KÄGI, *Genesis des historischen Materialismus*. Karl Marx und die Dynamik der Gesellschaft, Wien/Zürich 1965.
- 124 PETER STADLER, *Karl Marx und die Geschichtswissenschaft*. In: Konrad Löw (Hg.): *Karl Marx – Bilanz nach 100 Jahren*, Bayreuth 1984. S. 70–96.
- 125 KARL THEODOR LITZ, *Historische Grundbegriffe bei Heinrich Friedjung*, Diss. Phil. I, Zürich 1948.
- 126 PIERRE WENGER, *Grundzüge der Geschichtswissenschaft von Erich Marcks*, Diss. Phil. I, Zürich 1950.
- 127 PETER GRISS, *Das Gedankenbild Karl Lamprechts*, Bern 1987 (Europäische Hochschulschriften Reihe 3/338).
- 128 HERBERT LÜTHY, *Nochmals: «Calvinismus und Kapitalismus». Über die Irrwege einer sozialhistorischen Diskussion*. In: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 11, Basel 1961. S. 129–156.
- 129 ERICH GRUNER, *Sozialgeschichte als Strukturgeschichte*. In: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 9, 1959. S. 395–403.

graphisch erfasst hatte¹³⁰, legte im 2. Band seiner «Historischen Meditationen» eine Studie «Der junge Michelet» vor¹³¹. Peter Stadler behandelte anhand des erst kürzlich editierten Journals «Die Schweiz in Michelets Tagebüchern»¹³² – eine Art Nachtrag zu seinem grösseren Buch «Geschichtsschreibung und historisches Denken in Frankreich 1789–1871»¹³³. Der Schule Kaegis entstammte – ausser den erwähnten Arbeiten über das Nachleben der Jeanne d’Arc und Calvins – zu diesem Themenbereich auch die schöne Monographie von René Teuteberg über Prosper Barante als Historiker des romantischen Liberalismus¹³⁴. Relativ intensiv war die Beschäftigung mit Alexis de Tocqueville, galt aber – soweit erkennbar – mehr dem politischen Denker als dem Historiker¹³⁵. Erwähnenswert immerhin die Einleitung Carl J. Burckhardts zur deutschen Übersetzung der «Souvenirs»¹³⁶.

Einen bedeutenden Beitrag zur vergleichenden Historiographiegeschichte liefert Christian Simon, «Staat und Geschichtswissenschaft in Deutschland und Frankreich 1871–1914»¹³⁷. Darin geht es einmal nicht um die Werke der Historiker, sondern um die institutionelle Verfestigung der Geschichtswissenschaft, um den Ausbau der Lehrstühle und der Lehrgebiete, vor allem auch – anhand der Akten der Ministerialbürokratie – um die Berufungspolitik und die entsprechenden Präferenzen. Mit der jüngsten Entwicklung der französischen Geschichtsschreibung im Lichte der «Annales» befasste sich von der deutschen Schweiz aus Claudia Honegger in der Einleitung zu ihrer Textsammlung «Schrift und Materie der Geschichte. Vorschläge zur systematischen Aneignung historischer Prozesse»¹³⁸.

Die Beschäftigung mit der Geschichtsschreibung Italiens und Englands ist, soweit ich sehe, eher marginal geblieben. Zu nennen ist auch hier Hans Barth, der sich um das «Werk Benedetto Croce», aber auch mit den Themen «Edmund Burke und die Französische Revolution» und mit «Lord Acton» bemühte¹³⁹. Von ihm gibt es auch Essais über Huizinga und Toynbee. In diesen Zusammenhang gehört auch die Monographie von Regina Wecker «Geschichte und Geschichtsverständnis bei Edmund Burke», mit einer sorgfältigen Auflistung der bei Burke anklingenden Fragen an die Historie¹⁴⁰. Toynbee, der nach 1945 wohl meisterörterte Geschichtsphilosoph, dem Max Silberschmidt übrigens schon 1932 seine Habilitationsschrift gewidmet hatte, bildet das Thema einer intensiv geführten Auseinandersetzung von Peter Hablützel¹⁴¹. Schon der

130 WERNER KAEGI, *Michelet und Deutschland*, Basel 1936.

131 WERNER KAEGI, *Der junge Michelet*. In: Ders.: *Historische Meditationen*, 2. Bd., Zürich 1946.

132 PETER STADLER, *Die Schweiz in Michelets Tagebüchern*. In: *Cinq siècles de relations franco-suisses. Hommage à Louis-Edouard Roulet*, Neuenburg 1984. S. 183–194.

133 PETER STADLER, *Geschichtsschreibung und historisches Denken in Frankreich 1789–1871*, Zürich 1958.

134 RENÉ TEUTEBERG, *Prosper Barante 1782–1866. Ein romantischer Historiker des französischen Liberalismus*, Basel 1945 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 22).

135 Vgl. etwa HANS BARTH, *Denken in der Zeit*. Philosophisch-politische Beiträge in der NZZ 1932–1964, Zürich 1988. S. 144–153, aber auch schon HANS BARTH, *Fluten und Dämme*. Der philosophische Gedanke in der Politik, Zürich 1943. S. 109–123.

136 ALEXIS DE TOCQUEVILLE, *Erinnerungen*, Stuttgart 1954. S. 5–35.

137 CHRISTIAN SIMON, *Staat und Geschichtswissenschaft in Deutschland und Frankreich 1871–1914*, 2 Bde., Bern/Frankfurt a. M. 1988.

138 CLAUDIA HONEGGER (Hg.); *Schrift und Materie der Geschichte*. Vorschläge zur systematischen Aneignung historischer Prozesse, Frankfurt a. M. 1977 (Edition Suhrkamp 814).

139 HANS BARTH, *Denken in der Zeit*. Philosophisch-politische Beiträge in der NZZ 1932–1964, Zürich 1988. S. 121ff., 154ff., 258ff., 279ff.

140 REGINA WECKER, *Geschichte und Geschichtsverständnis bei Edmund Burke*, Bern/Frankfurt a. M./Las Vegas 1981 (Europäische Hochschulschriften 138).

141 PETER HABLÜTZEL, *Bürgerliches Krisenbewusstsein und historische Perspektive*. Zur Dialek-

Titel «Bürgerliches Krisenbewusstsein und historische Perspektive. Zur Dialektik von Geschichtsbild und politischer Erfahrung bei Arnold Joseph Toynbee» zeigt den ideologiekritischen Ansatz, der sich etwa in Stichworten wie «Totale Systemkrise und Debakel liberaler Strategie» artikuliert. Neben Toynbee, Braudel und Spengler würdigt in ihrem historischen Werk Hanno Helbling Nicolson und Churchill in seiner Essaysammlung «Die Zeit bestehen. Europäische Horizonte»¹⁴². Stärker als die englische hat die amerikanische Geschichtsschreibung deutschschweizerische Historiker gefesselt, vor allem auch dank der Bemühungen von Hans Rudolf Guggisberg, der in seiner Basler Habilitationsschrift von 1964 «Das europäische Mittelalter im amerikanischen Geschichtsdenken des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts» behandelt hatte¹⁴³ und diesem Buch 1973 eine Sammlung von Aufsätzen folgen liess, die sich teilweise mit amerikanischen Historikern – darunter auch dem als Erforscher der Schweizergeschichte neuentdeckten John Martin Vincent – befassen¹⁴⁴. Nicht direkt, aber immer wieder indirekt wird das amerikanische Geschichtsbild bei Kurt R. Spillmann thematisiert¹⁴⁵. Max Silberschmidt endlich, einer der Begründer des «Amerikanismus» in der deutschen Schweiz, bringt historiographische Gesichtspunkte in seiner Studie «Wirtschaftshistorische Aspekte der neueren Geschichte. Die atlantische Gemeinschaft»¹⁴⁶. In dieser Nachbarschaft mag auch mein Aufsatz «Das europäische Geschichtsbild und die weltpolitischen Wandlungen des 20. Jahrhunderts» genannt werden¹⁴⁷.

Mehr marginal war das Interesse an der Geschichtsschreibung Russlands. «Karamzins Weg zur Geschichte» behandelte Rudolf Bächtold in seiner Dissertation¹⁴⁸. Zu nennen ist sodann das gewichtige Werk des in Russland aufgewachsenen, dann in der Schweiz lebenden und zuletzt als Professor der Soziologie in Zürich tätigen Alexander von Schelting «Russland und Europa im russischen Geschichtsdenken», in dem es weniger um die Historiker als um Theoretiker (Tschaadajew, die Slawophilen, Herzen und Danilewski) geht¹⁴⁹. Einen speziellen Aspekt der nachstalinistischen Historiographie behandelt die Studie von Carsten Goehrke «Zum gegenwärtigen Stand der Feudalismusdiskussion in der Sowjetunion»¹⁵⁰.

titik von Geschichtsbild und politischer Erfahrung bei Arnold Joseph Toybee, Diss. Phil. I, Zürich, Lyss 1980.

142 HANNO HELBLING, *Die Zeit bestehen. Europäische Horizonte*, Zürich/München 1983.

143 HANS RUDOLF GUGGISBERG, *Das europäische Mittelalter im amerikanischen Geschichtsdenken des 19. und frühen 20. Jahrhunderts*, Basel 1964 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 92).

144 HANS RUDOLF GUGGISBERG, *Alte und Neue Welt in historischer Perspektive*, Sieben Studien zum amerikanischen Geschichts- und Selbstverständnis, Bern/Frankfurt a. M. 1973.

145 KURT R. SPILLMANN, *Amerikas Ideologie des Friedens*. Ursprünge, Formwandlungen und geschichtliche Auswirkungen des amerikanischen Glaubens an den Mythos von einer friedlichen Weltordnung, Bern/Frankfurt a. M. 1984.

146 MAX SILBERSCHMIDT, *Wirtschaftshistorische Aspekte der neueren Geschichte*. Die atlantische Gemeinschaft. In: Ders.: *Beidseits des Atlantik*. Studien über Wirtschaft, Gesellschaft und Staat, Zürich 1969. S. 173–188.

147 PETER STADLER, *Das europäische Geschichtsbild und die weltpolitischen Wandlungen des 20. Jahrhunderts*. In: Schweizer Monatshefte 43, 1963. S. 831–848, wiederabgedruckt in der Aufsatzsammlung: PETER STADLER, *Zwischen Mächten, Mächtigen und Ideologien*, Zürich 1990. S. 338–356. Hier (S. 307–318) auch eine zusammenfassende «Betrachtung über den Historismus».

148 RUDOLF BÄCHTOLD, *Karamzins Weg zur Geschichte*, Basel 1946 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 23).

149 ALEXANDER VON SCHELTING, *Russland und Europa im russischen Geschichtsdenken*, Bern 1948.

150 CARSTEN GOEHRKE, *Zum gegenwärtigen Stand der Feudalismusdiskussion in der Sowjetunion*. In: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*, N. F. Bd. 22, Wiesbaden 1974. S. 214–247.

Eine andere Variante des Universalismus verkörpert Urs Bitterli mit seinen Werken zu europäisch-überseeischen Kulturkontakten (z. B. in den Reiseberichten), zwar nicht direkt historiographisch, aber doch ein Geschichts- und Kulturbewusstsein reflektierend¹⁵¹.

Wenden wir uns nach diesem Exkurs ins Globale wieder der schweizerischen Historiographie der jüngsten Vergangenheit zu. Sie wies zu Beginn des 20. Jahrhunderts und darüber hinaus gewisse Erstarrungssymptome auf. Fehlende Altersgrenzen und ungenügende Pensionierungsverhältnisse führten an Hochschulen zu diversen Überalterungen. Nicht selten blieben Professoren – auch wissenschaftlich unproduktive – bis ins achte Jahrzehnt auf ihren Lehrstühlen sitzen. Nur nach und nach setzte sich die Verfestigung des Lehrbetriebs in Seminarien durch, die institutionelle Dotierung blieb meist bis zur Jahrhundertmitte unzulänglich. Die Historiker der deutschen Schweiz waren – von z. T. wichtigen Ausnahmen abgesehen – oft auf Deutschland ausgerichtet, auch in ihren politischen Sympathien. Die «klassische» Dreiteilung in Altertum, Mittelalter und Neuzeit (dazu etwa noch Historische Hilfswissenschaften, diese zumeist nebenamtlich) setzte sich aus Spargründen oft nur zögernd durch, wurde – in Basel und Bern – konkurrenziert durch die ältere Zweiteilung in Allgemeine und Schweizergeschichte. Einige dieser Eigentümlichkeiten habe ich in einem Umriss «L’historiographie suisse vers 1900» zu skizzieren versucht¹⁵². Monographien über einzelne Historiker sind für das 20. Jahrhundert weniger zahlreich als für das vorangegangene. Oft hängt es etwas vom Zufall ab, ob jemand bearbeitet worden ist. Über Ernst Gagliardi schrieb dessen Schüler Georg Hoffmann schon bald nach seinem Tode eine sympathische Biographie¹⁵³; «Aus den Tagebüchern des jungen Ernst Gagliardi» erschien eine Auswahl im Zürcher Taschenbuch¹⁵⁴. Als Einleitung zu Karl Meyers «Aufsätze und Reden» bot Siegfried Frey seine ausführliche Würdigung¹⁵⁵. Über Hans Nabholz veröffentlichte Anton Largiadèr 1963 eine Monographie¹⁵⁶. Hermann Bächtold war – nach der Einleitung Eduard Vischers zur Auswahl seiner Schriften von 1939 – mit einer Zürcher Dissertation von Max Ammann bedacht worden¹⁵⁷. Dreissig Jahre später kam die Gedenkschrift «Hermann Bächtold – Emil Dürr und der Historische Zirkel Basel. Eine Gedenkschrift», mit Eduard Vischer, Hans Conrad Peyer, Georg C. L. Schmidt als Verfassern und einem Nachwort von Andreas Amiet¹⁵⁸. Dem Berner Historiker Werner Näf wurde 1960/61 der abschliessende Band 18/19 der von ihm inaugurierten «Schweizer Beiträge zur allgemeinen Geschichte» gewidmet, mit nachgelassenen Schriften von ihm und mit Würdigungen seiner Person und seines Wirkens (durch Ernst Walder, Peter Wegelin, Franz Schnabel und Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode).

151 URS BITTERLI, *Die «Wilden» und die «Zivilisierten»*. Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung, München 1976, und Ders.: *Alte Welt – neue Welt*. Formen des europäisch-überseeischen Kulturkontakts vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, München 1986.

152 PETER STADLER, *L’historiographie suisse vers 1900*. In: *Storia della Storiografia* 8, 1985. S. 116–122.

153 GEORG HOFFMANN, *Ernst Gagliardi 1882–1940*. Sein Leben und Wirken, Zürich 1943.

154 PETER STADLER, *Aus den Tagebüchern des jungen Ernst Gagliardi*. In: *Zürcher Taschenbuch* 1974. S. 146–166.

155 KARL MEYER, *Aufsätze und Reden*, Zürich 1952.

156 ANTON LARGIADÈR, *Prof. Dr. phil. Hans Nabholz, 1874–1961*, Zürich 1963 (Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses Zürich).

157 MAX AMMANN, *Die «Evangelische Politik» des Basler Historikers Hermann Bächtold (1882–1934)*, Zürich 1954.

158 EDUARD VISCHER, HANS C. PEYER u. a., *Hermann Bächtold, Emil Dürr und der Historische Zirkel Basel*. Eine Gedenkschrift, Basel 1984.

Weitaus die meisten Historiker – auch solche hohen Ranges – fanden ihre Würdigungen in Nekrologen, teilweise in Broschürenform. Sie brauchen hier nicht aufgeführt zu werden, zumal die jährlich erscheinende «Bibliographie der Schweizergeschichte» sie jeweils sorgfältig verzeichnet.

Wichtiges bieten auch der zweite Band von Bonjour-Fellers Historiographiegeschichte und – vor allem – die einzelnen Bände von Bonjours Aufsätzen «Die Schweiz und Europa» mit ihren schweizerischen wie internationalen Historikerprofilen; auf sie muss einmal mehr hingewiesen werden¹⁵⁹. Bisweilen bieten auch Einleitungen zu Festschriften ausführlichere biographisch-historiographische oder selbst politische Würdigungen der Geehrten; etwa diejenigen für Walther Hofer¹⁶⁰, für Rudolf von Albertini¹⁶¹, für Adolf Gasser¹⁶² oder neuerdings für Rudolf Braun¹⁶³.

Daneben gab es aber auch Versuche, die schweizerische Geschichtsschreibung dieser Jahrzehnte als geistig-ideologischen Zusammenhang zu begreifen. Einen unkonventionellen Versuch startete schon 1951 Marcel Beck mit seinem Beitrag «Der Mythos Schweiz im Schatten zweier Kriege. Gedanken zum Wandel des schweizerischen Geschichtsbildes in den letzten Jahrzehnten»¹⁶⁴. Umfassender dann (allerdings ohne Mythenschau) und vielleicht doch auch abgesicherter die Abhandlung Peter Stadlers «Zwischen Klassenkampf, Ständestaat und Genossenschaft. Politische Ideologien im schweizerischen Geschichtsbild der Zwischenkriegszeit»¹⁶⁵. Diejenige von Eduard Vischer «Zur Schweizerischen Geschichtsschreibung im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts» hielt sich mehr an das Muster der Würdigung einzelner Historiker¹⁶⁶. Eine der wenigen ideologiekritischen Auseinandersetzungen der «Neuen Linken» in und mit der Schweiz – die sich ansonsten hier im Unterschied zu Deutschland nie gross um Historiographie kümmerte – stellt eine Studie von Peter Hablützel und Albert Huber dar zur deutschen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert¹⁶⁷. Mit dem Aussenseiter Robert Grimm als Historiker haben sich jedoch kaum seine beiden Biographen Christian Voigt¹⁶⁸ und Adolf McCarthy¹⁶⁹, wohl aber

159 EDGAR BONJOUR, *Die Schweiz und Europa. Ausgewählte Reden und Aufsätze*, 8 Bde., Basel 1958–1988.

160 PETER DÜRRENMATT, *Walther Hofer zum Sechzigsten*. In: Urs Altermatt, Judit Garamvölgyi (Hg.); Innen- und Aussenpolitik. Primat oder Interdependenz? Festschrift zum 60. Geburtstag von Walther Hofer, Bern/Stuttgart 1980. S. 5–10.

161 PETER HABLÜTZEL u. a. (Hg.), *Dritte Welt, Historische Prägung und politische Herausforderung*. Festschrift zum sechzigsten Geburtstag von Rudolf von Albertini, Wiesbaden 1983.

162 FRIED ESTERBAUER, HELMUT KALKBRENNER u. a. (Hg.), *Von der freien Gemeinde zum föderalistischen Europa*: Festschrift für Adolf Gasser zum 80. Geburtstag, Berlin 1983.

163 ERICH GRUNER in: *Die Schweiz im Wandel*. Studien zur neueren Gesellschaftsgeschichte. Festschrift für Rudolf Braun zum sechzigsten Geburtstag, Basel/Frankfurt 1990.

164 MARCEL BECK, *Der Mythos Schweiz im Schatten zweier Kriege*. Gedanken zum Wandel des schweizerischen Geschichtsbildes in den letzten Jahrzehnten, Aarau 1951 (Gymnasium Helveticum 5). S. 166–177.

165 PETER STADLER, *Zwischen Klassenkampf, Ständestaat und Genossenschaft*. Politische Ideologien im schweizerischen Geschichtsbild der Zwischenkriegszeit. In: *Historische Zeitschrift* 219, 1974. S. 290–358.

166 EDUARD VISCHER, *Zur schweizerischen Geschichtsschreibung im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts*, Thayngen 1973 (Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 50). S. 7–38.

167 PETER HABLÜTZEL, ALBERT HUBER, *Neuere schweizerische Beiträge (1945–1975) zur deutschen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert*. In: Hans-Ulrich Wehler (Hg.): *Die moderne deutsche Geschichte in der internationalen Forschung (1945–1975)*, Göttingen 1978 (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 4). S. 129–155.

168 CHRISTIAN VOIGT, *Robert Grimm*. Kämpfer, Arbeiterführer, Parlamentarier. Eine politische Biographie, Bern 1980.

169 ADOLF MCCARTHY, *Robert Grimm: der schweizerische Revolutionär*, Bern 1989.

Eduard Vischer¹⁷⁰ und Peter Stadler¹⁷¹ befasst, über den gemässigten Marxisten Valentin Gitermann gibt es m. W. noch keine historiographische Würdigung.

Zur Geschichte der Historiographie gehört aber auch diejenige der wissenschaftlichen Gesellschaften und Institutionen. Auf Arbeiten zur Geschichte der kantonalen und lokalen Vereinigungen kann hier nicht eingetreten werden¹⁷². Nötig aber wäre gelegentlich eine Neuaufarbeitung derjenigen der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft anhand der noch vorhandenen Akten, über die seinerzeitige knappe Darstellung Anton Largiadèrs von 1941 hinaus¹⁷³. Der Aufsatz von Karl Schib über Johannes von Müller und die AGGS böte dazu einen sehr verwertbaren Baustein¹⁷⁴. Über den Internationalen Historikerkongress in Zürich von 1938 «Im Schatten der Kriegsgefahr» schrieb anhand der Akten Peter Stadler¹⁷⁵.

Neben den Historikern gibt es stets auch politische Denker von Rang, die zwar nicht der Geschichtsschreibung im engeren Sinne angehören, sich aber doch immer wieder zur Historie geäussert und in geschichtlichen Dimensionen meditiert haben. Ich greife einige Namen heraus: Pestalozzi¹⁷⁶, Karl Ludwig von Haller¹⁷⁷, Troxler¹⁷⁸, Carl Hilty¹⁷⁹ oder Gonzague de Reynold¹⁸⁰.

Lebendige Geschichtswissenschaft gedeiht aber vor allem auch an Hochschulen. Deren Geschichte wurde in den Jahrzehnten seit 1945 eifrig gepflegt; dabei fiel fast immer auch etwas für die Historie ab. Auch hier kann auf Einzelheiten nicht eingegangen werden; nützlich ist allein schon das vielen solchen Darstellungen angefügte Dozentenverzeichnis. Die ETH Zürich bekam zum grossen und zum kleinen Jubiläum von 1955 und 1980 je eine Darstellung¹⁸¹; die benachbarte Universität Zürich 1983 nach der umfassenden, sehr materialreichen Geschichte durch Hans Nabholz und Ernst Gagliardi¹⁸² für die Jahrzehnte 1933–1983 eine weitere¹⁸³. Basels Universitäts-

170 EDUARD VISCHER, *Zur Geschichte der Geschichtsschreibung*: Eine Nachlese, Bern 1985, S. 82–93.

171 Wie Anm. 165, insbesondere die Seiten 293–299.

172 Ein Beispiel: Im Anschluss an Anton Largiadèrs Buch *Hundert Jahre Antiquarische Gesellschaft in Zürich 1832–1932* (Zürich 1932) erschien 50 Jahre später die (von BORIS SCHNEIDER UND ANDEREN verfasste) *Festgabe zum 150jährigen Bestehen* (Zürich 1982) dieser Gesellschaft.

173 ANTON LARGIADÈR, *Festbericht über die Jahrhundertfeier der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Bern am 27./28. September 1941*, Bern 1941.

174 KARL SCHIB, *Johannes von Müller und die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz*. In: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 44, 1967. S. 112–117.

175 PETER STADLER, *Der Internationale Historikerkongress 1938 in Zürich*. Im Schatten der Kriegsgefahr. In: Schweizer Monatshefte 70, 1990. S. 483–495.

176 Vgl. dazu PETER SEIDMANN, *Die Geschichtsauffassung Pestalozzis*, Diss. Phil. I, Zürich 1948, und auch den 1. Band meiner geschichtlichen Biographie Pestalozzis, Zürich 1988.

177 ADOLPHINE HAASBAUER, *Die historischen Schriften Karl Ludwig von Hallers*, Basel 1949 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 35).

178 EMIL SPIESS, *Ignaz Paul Vital Troxler*. Der Philosoph und Vorkämpfer des schweizerischen Bundesstaates, dargestellt nach seinen Schriften und Zeugnissen der Zeitgenossen, Bern/München 1967, passim, ferner neuerdings die umfassende Einleitung von Adolf Rohr zu IGNAZ PAUL TROXLER, *Politische Schriften in Auswahl*, Bd. 1, Bern/Stuttgart 1990.

179 HANSPETER MATTMÜLLER, *Carl Hilty 1833–1909*, Basel/Stuttgart 1966 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 100), insb. S. 244ff.

180 PAUL KÖNIG, *Gonzague de Reynold; die föderalistischen Grundlagen seines europäischen Gedankens*, Winterthur 1960.

181 *Eidgenössische Technische Hochschule 1855–1955. Ecole polytechnique fédérale, Zürich 1955*, und: *Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, 1955–1980*. Festschrift zum 125jährigen Bestehen. Mit Beiträgen von KLAUS URNER u. a., Zürich 1980.

182 ERNST GAGLIARDI, HANS NABHOLZ, JEAN STROHL, *Die Universität Zürich 1833–1933 und ihre Vorläufer*. Festschrift zur Jahrhundertfeier, Zürich 1938.

jubiläum von 1960 war um die grosse Universitätsgeschichte von Edgar Bonjour bereichert worden, nachdem zuvor schon Andreas Staehelin die Jahre 1632–1818 minutiös untersucht hatte¹⁸⁴. 1986 kam Georg Kreis mit einer ergänzenden Darstellung des letzten Vierteljahrhunderts¹⁸⁵. Auch in Bern folgte auf das Buch Richard Fellers von 1935¹⁸⁶ fünfzig Jahre später die «Hochschulgeschichte Berns 1528–1984» ein unter Ulrich Im Hof's Leitung erstelltes grosses Gemeinschaftswerk¹⁸⁷. Zu hoffen ist, dass diese Tradition nie abreisst. Für Frühjahr 1991 ist denn auch das Erscheinen der Freiburger Universitätsgeschichte in Aussicht gestellt, die eine Würdigung der dortigen Geschichtswissenschaft enthalten wird¹⁸⁸. Dass in einzelnen Fällen auch die Geschichte der Archive¹⁸⁹, Kantonsschulen oder Gymnasien für unser Thema von Wert sein kann, sei gleichfalls erwähnt. Besonders hervorzuheben ist aber Eduard Vischers (in Zusammenarbeit mit Louis Meyland und Ludwig Räber entstandene) Studie «Hundert Jahre Verein schweizerischer Gymnasiallehrer»¹⁹⁰.

Das umstrittene Buch von Wolfgang Weber «Priester der Klio», das sich u. a. mit Karrieremustern von Historikern beschäftigt, geht auch auf die Schweiz ein¹⁹¹. Zu guter Letzt ist noch eine Quellengattung zu nennen, welche eine menschlich oft bereichernde Ergänzung der Historiographiegeschichte bieten kann: die Memoiren. In den letzten Jahrzehnten sind da die «Grenzüberschreitungen» von Jean R. von Salis zu nennen¹⁹² sowie die «Erinnerungen» Edgar Bonjours¹⁹³, gefolgt von den an ihn gerichteten zumeist von Historikern stammenden «Freundesbriefen»¹⁹⁴; allen verdanken wir Einsichten, Charakterisierungen, Details und Anekdoten, die sonst verloren wären¹⁹⁵. Auch dieser Form der Historie ist das Weiterleben zu wünschen.

183 PETER STADLER (Red.); *Die Universität Zürich 1933–1983*. Festschrift zur 150-Jahr-Feier der Universität Zürich, Zürich 1983. Auf Seite 535–542: «Geschichtswissenschaft» von Dietrich W. H. Schwarz.

184 EDGAR BONJOUR, *Die Universität Basel von den Anfängen bis zur Gegenwart 1460–1960*, Basel 1960. ANDREAS STAEHELIN, *Geschichte der Universität Basel 1632–1818*, 2 Teile, Basel 1957 (Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel IV/V).

185 GEORG KREIS, *Die Universität Basel 1960–1985*, Basel 1986.

186 RICHARD FELLER, *Die Universität Bern 1834–1934*, Bern 1935.

187 ULRICH IM HOF u. a. (Hg.), *Hochschulgeschichte Berns 1528–1948*. Zur 150-Jahr-Feier der Universität Bern 1984, Bern 1984.

188 Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang der Rückblick des ersten dortigen Lehrstuhlinhabers für Schweizergeschichte: ALBERT BÜCHI, *Gründung und Anfänge der Universität Freiburg i. Ue.*, hg. von Iso Baumer-Müller, Freiburg (Schweiz) 1987.

189 Gutes Beispiel für eine moderne Archivgeschichte: RUDOLF JENNY, *Das Staatsarchiv Graubünden in landesgeschichtlicher Schau*, Chur² 1974. Zu diesem Thema auch die historiographisch unterbaute Grundsatzörterung von ANDREAS STAEHELIN, *Archive und Geschichtsforschung*. In: *Discordia concors*. Festgabe für Edgar Bonjour zu seinem 60. Geburtstag am 29. August 1968, Bd. 2, Basel 1968. S. 545–564.

190 EDUARD VISCHER, *Hundert Jahre Verein schweizerischer Gymnasiallehrer*, Aarau 1960, ebenfalls abgedruckt in: *Gymnasium Helveticum* 14, 1959/60.

191 WOLFGANG WEBER, *Priester der Klio*; historisch-sozialwissenschaftliche Studie zur Herkunft und Karriere deutscher Historiker und zur Geschichte der Geschichtswissenschaft 1800–1970, Bern/Frankfurt a. M. 1984.

192 JEAN R. VON SALIS, *Grenzüberschreitungen*. Ein Lebensbericht, 2 Bde., Zürich 1975–1978.

193 EDGAR BONJOUR, *Erinnerungen*, Basel 1983.

194 EDGAR BONJOUR, *Freundesbriefe*, Basel 1987.

195 Einen jüngsten, ganz knappen Versuch dieser Gattung stellt der Rückblick des Verfassers dar: *Geschichtsstudium um die Jahrhundertwende; Reminiszenzen*. In: *Zwischen Mächten, Mächtigen und Ideologien*, Zürich 1990. S. 15–33.